



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

09.5218.02

WSU/P095218
Basel, 18. Januar 2012

Regierungsratsbeschluss
vom 17. Januar 2012

Anzug Heiner Vischer und Konsorten betreffend Aufnahme von Verhandlungen mit potenziellen Partnerkantonen zur Bildung eines politischen Raumes bzw. eines Wirtschaftsraumes Nordwestschweiz

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 18. November 2009 den nachstehenden Anzug Heiner Vischer und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Gewisse Staatsaufgaben könnten qualitativ besser und kostengünstiger angeboten werden, wenn sich mehrere Kantone dazu zusammenschliessen würden. Die Fachhochschule Nordwestschweiz ist ein Beispiel. Auch im Bereich der Volksschulen und der weiterführenden Schulen wird bekanntlich zwischen Aargau, Solothurn und den beiden Basel eine engere Kooperation nach dem Konvergenzprinzip gesucht. Ähnliche Erfolge könnten auch im Gesundheitswesen oder durch Kooperationen im Bereich Wirtschaft erzielt werden. Auch das grössere Gewicht, welches ein mehr oder weniger enges Zusammengehen mehrerer Kantone gegenüber der Eidgenossenschaft hätte, wäre vorteilhaft für alle Beteiligten.

Der Kanton Basel-Stadt sollte mit System abklären, welche anderen Kantone für Partnerschaften in verschiedenen Bereichen in Frage kommen könnten bzw. interessiert sein könnten.

Die Regierung wird gebeten, zu prüfen und zu berichten:

- Welche Kantone sich für engere Zusammenarbeit mit unserem Kanton eignen,
- In welchen Bereichen eine Zusammenarbeit Erfolg versprechend für alle Partner sein könnte,
- Ob Verhandlungen über engere Zusammenarbeit mit Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und weiteren Kantonen aufgenommen werden können

Heiner Vischer, Christine Wirz-von Planta, Conradin Cramer, Thomas Strahm“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt, und integrieren dabei die Beantwortung der Fragen:

Der Anzugsteller weist zu Recht darauf hin, dass auch im Wirtschaftsbereich eine Kooperation zwischen den Nordwestschweizer Kantonen sinnvoll ist. Aus Sicht der Unternehmen, die in der Region Basel wirtschaftlich aktiv sind, beziehungsweise sich hier niederlassen möchten, steht der sogenannte Wirtschaftsraum im Vordergrund. Dieser lässt sich folgendermassen definieren (Wikipedia):

„Ein Wirtschaftsraum ist ein geografischer Raum, der durch bestimmte wirtschaftliche Strukturmerkmale und funktionale Verflechtungen gekennzeichnet ist und sich durch seine individuelle Struktur von den ihn umgebenden Teilabschnitten abhebt. Dabei unterscheidet man zwischen staatlichen Wirtschaftsräumen (administrative Abgrenzung), wirtschaftlichen Eignungsräumen (Abgrenzung aufgrund natürlicher Faktoren) und strukturell-funktional bestimmten Wirtschaftsräumen. Die Gesamtheit aller in einem Wirtschaftsraum verbundenen und gegenseitig abhängigen Sektoren wird als Volkswirtschaft bezeichnet.“

Aus Sicht der Unternehmen stehen die strukturell-funktionale Dimension sowie – zu einem kleineren Teil – die Eignung des Wirtschaftsraums im Vordergrund. Es ist dies jener Raum, der sich durch einigermaßen homogene Standortfaktoren auszeichnet. Unternehmen finden zum Beispiel punkto Verfügbarkeit von Arbeitskräften, steuerlicher Belastung, Erreichbarkeit oder Verfügbarkeit von Kapital innerhalb eines solchen Raums ähnliche oder identische Ausprägungen vor. Bezogen auf die Nordwestschweiz verfügen die beiden Basler Kantone über die grösste Ähnlichkeit – bei allen Differenzen, die sich aufgrund der Lage und der politischen Eigenständigkeit ergeben haben. Diese Ähnlichkeit ist auch der Hauptgrund, weshalb die beiden Kantone (gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden und einem Arbeitnehmerverband) seit 1996 eine gemeinsame und erfolgreiche Standortpromotion betreiben (BaselArea). In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass sich der Raum der beiden Basel sehr gut und einfach im Ausland vermarkten lässt. Da die BaselArea ein grösseres Leistungsspektrum als reine Promotionsagenturen (wie Greater Zurich Area oder Greater Geneva Berne Area) hat und die Unternehmen bis und mit Eintrag im Handelsregister berät und begleitet, ist ein solch kompakter Raum grundsätzlich effizient.

Neben den beiden Basler Kantonen bieten sich aber auch die restlichen Gebiete der Nordwestschweiz für die gemeinsame Promotion an, nämlich das aargauische Fricktal (Bezirke Rheinfelden und Laufenburg) und das solothurnische Schwarzbubenland (Bezirke Dorneck und Thierstein). Die BaselArea und der Kanton Aargau führen aktuell (Ende 2011 / Anfang 2012) Gespräche über die Erteilung eines Mandats an die BaselArea für das Fricktal ab 2012 – dies, nachdem der aargauische Grosse Rat ein solches Mandat im Dezember 2011 im Prinzip gutgeheissen hatte. Mit dem Kanton Solothurn konnte noch keine entsprechende Vereinbarung geschlossen werden. Der Regierungsrat Basel-Stadt würde eine solche aber sehr begrüessen.

Etwas anders verhält es sich mit dem Kanton Jura, mit dem die BaselArea seit dem 1. Januar 2010 aktiv zusammenarbeitet. Die beiden Basel und der gesamte Kanton Jura treten seit diesem Datum im Ausland unter „BaselArea“ auf. Die Zielmärkte wurden auf das Team der BaselArea in Basel und die jurassische Wirtschaftsförderung (service de l'économie) in Delémont aufgeteilt. Der Jura steuert pro Jahr CHF 250'000 bei für die Promotion des Jura und für die Verwendung der Marke. Im Jahr 2012/13 wird die Kooperation von beiden Seiten

evaluiert und über das weitere Vorgehen ab 2014 entschieden. Der Kanton Jura weist im Vergleich zu den beiden Basel, speziell aber zu Basel-Stadt, eine grössere Abweichung bei der Ausprägung der Standortfaktoren auf. Aus Sicht eines Investors beinhaltet der Jura über weite Strecken ein komplementäres Angebot. Das gilt speziell für die Sprache, die Kultur, die Verfügbarkeit von grossen Flächen, die Landpreise oder die Zentralität beziehungsweise Erreichbarkeit. Aus Sicht des Regierungsrates eröffnet die Kooperation mit dem Jura der ganzen Region Basel jedoch neue und attraktive Perspektiven. Das Angebot wird erheblich erweitert, und neue Investorenkreise oder Unternehmen aus anderen Märkten können angesprochen werden. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen ist es – rein wirtschaftlich betrachtet - sekundär, in welchem Teilraum der Nordwestschweiz sich ein Unternehmen, das aus dem Ausland kommt, niederlässt.

Dazu kommt, dass im Jura aufgrund der langen und erfolgreichen Tradition der Uhrenindustrie erhebliche technologische Kompetenzen im Bereich Mikrotechnik und Medizinaltechnologie vorhanden sind. Diese ergänzen jene beispielsweise in den Bereichen Chemie oder Biotechnologie der Region Basel ideal. Analoges gilt für den Kanton Aargau – dort besonders in den Bereichen Elektrotechnik, Materialwissenschaften und Maschinenbau. Nimmt man alle fünf Nordwestschweizer Kantone zusammen, kann man die Region ohne zu übertreiben als schweizweit führende Hochtechnologie-, respektive Innovationsregion bezeichnen.

Das ist auch der Grund, weshalb die erwähnten Kantone beim Wissens- und Technologietransfer beziehungsweise der Innovationsförderung ab Frühjahr 2012 eng zusammenarbeiten wollen – dies auf der Basis eines erprobten, in Basel-Stadt von Unternehmern und dem Kanton gemeinsam entwickelten Konzepts (i-net BASEL).

Interessant ist, dass Kooperationen bei der Wirtschaftsentwicklung wie bei der Promotion durch zwei institutionelle Faktoren stark begünstigt wurden und werden:

- Die von der Nordwestschweizer Regierungskonferenz (NWRK) eingesetzte Arbeitsgruppe Wirtschaftspolitik hat sich als ideeller, sozialer und inhaltlicher Katalysator für die interkantonale Kooperation im Bereich Wirtschaft erwiesen.
- Die finanzielle Förderung grenzüberschreitender Projekte durch den Bund (im Rahmen der Neuen Regionalpolitik) hat die Hemmschwelle für die zugegebenermassen aufwändige interkantonale Kooperation spürbar gesenkt. Aus Sicht von Basel-Stadt besonders positiv ist zudem, dass in diesem Rahmen Bundesgelder auch nach Basel fliessen.

Allgemein lässt sich sagen, dass Basel-Stadt in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit seinen Nachbarkantonen auch im Bereich Wirtschaft ausgebaut und intensiviert hat. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und wird – qualitativ gute, wirtschaftsnahe Projekte vorausgesetzt - zu einer Stärkung der Nordwestschweiz beitragen.

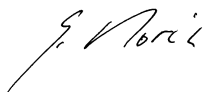
Als Grundregel gilt dabei, dass Basel-Stadt die Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen überall dort forciert, wo sich Skalenerträge und/oder eine Verbreiterung der Inhalte erzielen lassen. Dies gilt besonders beim Pflegen von technologiebezogenen, persönlichen Netzwerken sowie in der internationalen Standortpromotion, wo Basel-Stadt ein Gleichgewicht zwi-

schen Grösse des Gebiets und effizienter operativer Tätigkeit anstrebt. Gleichzeitig muss Basel-Stadt weiterhin auch in kantonale Standortfaktoren investieren, zum Beispiel in die Qualität der Volksschule oder die Verfügbarkeit von attraktiven Wirtschaftsflächen.

Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Heiner Vischer und Konsorten betreffend Aufnahme von Verhandlungen mit potenziellen Partnerkantonen zur Bildung eines politischen Raumes bzw. eines Wirtschaftsraumes Nordwestschweiz als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin